

# Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 45. No. 4.

Milwaukee, Wis., 15 Februar 1910.

Lauf. No 1097

**Inhalt:** Micha 6, 3. — Passionsbetrachtung. — Schwesterns-  
liebe. — Aus der Kirchengeschichte. — Aus unserer Zeit. —  
Aus der Mission. — Kirchliche Nachrichten. — Aus unseren  
Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Quitt-  
ungen. — Büchertisch.

## Micha 6, 3.

Was habe ich dir getan, mein Volk,  
Und womit habe ich dich beleidigt?  
Antworte mir!

Habe ich dich doch aus Egyptenland geführt:  
Und du hast zur Geißelung überantwortet deinen Heiland.  
Habe ich dich doch aus dem Diensthause erköljet:  
Und du hast an's Kreuz geschlagen deinen Erlöser.  
Heiliger Herr Gott! Heiliger starker Gott!  
Heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott!  
Laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not!

Habe ich doch Pharao und seine Reuter gestürzt ins Meer:  
Und du hast mich überantwortet den Hohenpriestern und den  
Heiden.

Habe ich dich doch gespeiset mit Manna  
Und getränktet von dem Wasser der Felsen in der Wüste:  
Und du hast mich getränktet mit Galle und Essig.  
Heiliger Herr Gott! Heiliger starker Gott!  
Heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott!  
Laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not!

Was habe ich dir getan, mein Volk,  
Und womit habe ich dich beleidigt?  
Antworte mir!

Heiliger Herr Gott! Heiliger starker Gott!  
Heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott!  
Laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not!  
Nach Palästina, geb. 1524, † 1594.

## Passionsbetrachtung.

Ihr wisset, liebe Christen, daß es in unseren Kirchen  
also bräuchlich und eine recht feine alte, christliche Gewohn-  
heit ist, daß man um diese Zeit im Jahr den Leuten pflegt  
zu predigen und zu sagen von dem ängstlichen und endlichen

bittern Leiden und Sterben Jesu Christi, dadurch er für  
unsere Sünde bezahlet und genug getan, den Zorn Gottes  
versühnet und uns ewige Gerechtigkeit erworben hat.

Wollen wir anzeigen, wie man das Leiden Christi recht  
und nützlich betrachten solle, so stehet diese Betrachtung in  
drei Stücken: im Wissen, im Trost und im  
Nachfolgen.

Erstlich soll man das Leiden Christi betrachten nach der  
Historia und Geschichte an ihr selbst, daß man wissen  
möge, was Christus habe gelitten, wann, welche Zeit, wo,  
an welchem Ort, wie und von wem, und was sich bei seinem  
Leiden zugetragen. Denn wenn man das nicht weiß, was  
kann man dann für Lust und Liebe dazu tragen, sintemal  
niemand nach den Dingen Verlangen trägt, die ihm verborgen  
sind? Um dieser Ursache willen soll man oft diese Ge-  
schichte des Leidens bedenken, lesen oder lesen lassen, damit  
sie uns wohl und eigentlich bekannt werde, daß man davon  
etwas Gründliches den andern, Kindern und Gefinde zu  
Zeiten sagen möge.

Aber an solcher Betrachtung der Historien, die wohl  
sehr fein ist, ist's nicht genug. Darum soll nun die Betrach-  
tung des Trostes und der Lehre auch folgen, daß  
man bedenke die Ursachen des Leidens Christi, welche  
sind unsere Sünde und Missetat. Denn wo die nicht getan,  
so hätte Christus nicht leiden und sterben dürfen. Davon  
redet auch der Prophet Jesajas und spricht: „Er ist um  
unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde  
willen zerschlagen.“ Und in der Person Christi sagt er:  
„Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast  
mir Mühe gemacht in deinen Missetaten.“

Das ist, liebe Freunde, zu uns gesagt. Wenn wir das  
bedenken, so werden wir ja verursacht, vor unseren Sün-  
den zu erschrecken, damit wir den Sohn Gottes in solches  
Leiden gebracht haben, und uns zu entsetzen vor dem un-  
träglichen Zorn Gottes wider die Sünde. Wahrlich, wo ein  
Mensch solches recht bedenkt, so wird's ohne große Schrecken  
und Trauern des Gewissens nicht abgehen. Denn wenn  
wollte nicht bange, angst und wehe werden, wenn einer im  
Herzen fühlet, welch ein schändlich Ding es um die Sünde  
ist, und wie heftig Gott dawider zürne.

Bei solcher Erkenntnis eigener Sünde und des gerech-  
ten Zornes Gottes soll man fürder auch betrachten, was wir  
für Nutz durchs Leiden Christi bekommen und uns im  
Glauben daran halten. Wir sollen darum nicht verzwei-

sein noch verzagen, daß wir mit unsern Sünden dem Herrn Christo zu leiden und zu sterben Ursache gegeben haben, sondern sollen uns in dem Glauben aufrichten, daß solch Leiden und Sterben uns zum besten geschehen sei und uns aufstehe. Wir sollen's gewißlich und ohne Wanken dafür halten, daß wir von dieses heiligen Opfers wegen, so Christus durch seinen eigenen Leib ausgerichtet, Gott dem Herrn wohlgefallen. „Denn er hat ihn zur Sünde gemacht für uns“, sagt Paulus, „auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm“. Dies müssen wir aller Dinge fest glauben, denn solcher Glaube bringt einem jeglichen das Verdienst Christi zu eigen anheim, und ohne solchen Glauben bringt's keinen Nutz.

Wo nun also durch den Glauben die Herzen der armen Sünder getröstet werden, siehe, da soll dann folgen die rechte Dankfagung für das Leiden Christi, daß wir Gott dem Vater danken, daß er uns so lieb gehabt hat, daß er auch seines eingeborenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns in den Tod gegeben hat. Wir sollen auch danken dem Herrn Jesu Christo, daß er aus großer Liebe, so er gegen uns trägt, seines Leibes und Lebens nicht verschont, uns damit zu erlösen. Solche Dankfagung stehet aber nicht allein in Geberden und Worten, sondern auch in Taten und Werken, das ist, in einem ganz neuen Leben und christlichen Wandel. Und das ist die andere und nützlichste Art, das Leiden Christi zu bedenken: durch Lehre und Trost von Erkenntnis der Sünden, Glauben und Dankfagung.

Die dritte Betrachtung stehet in der Nachfolgung des Exempels Jesu Christi, daß wir eigentlich auf ihn sehen, wie er sich geduldig und gehorsam gegen seinen Vater in Kreuz und Leiden gehalten, daß wir in unserm Kreuz und Anliegen auch also tun, 1 Pet. 2. Fällt uns Arbeit und Mangel für, so sollen wir gedenken, daß unser Herr Christus der Allerärmste gewesen, der ganz nackt und bloß am Kreuz gehangen und nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat können hinlegen. Darum sollen wir solch Kreuz auch geduldiglich tragen. Er ist demütig und gehorsam gewesen bis in den Tod des Kreuzes. Er ist keusch und voll reiner Gedanken gewesen. Er hat am heftigsten geliebt, also daß er auch seine Seele für seine Feinde dahingesezt. Größere Geduld hat man an niemand je gefunden als an Christo. Er hat in seinem Anliegen zu Gott gebetet und angerufen, auch für seine Feinde am Kreuz gebeten und jedermann vergeben.

Solches sollten wir zum öftern Male betrachten und uns befließen, Christo in diesen Stücken nachzufolgen; sollen Gott auch bitten und anrufen, daß er uns hiezu seinen Heiligen Geist, Hilfe und Segen verleihen wolle.

C. Spangenberg, † 1604.

## Schwesterliebe.

(Schluß.)

Greta hatte offenbar mit der Kürze eines Februartages nicht gerechnet. So klug sie war, so war sie doch nur

ein Kind. Sie schaute sich um und um, mit jedem Schritt wurde es ihr ängstlicher zu Mut — sie befanden sich in einem gänzlich unbekanntem Viertel des Waldes. Endlich klagte sie: „ach Karlchen, wir haben uns verirrt! Ich kenne weder Weg noch Steg!“ Laut aufweinend flüchtete sich der Kleine in die Arme der Schwester; sie suchte ihm Trost und Mut einzuflößen, allein ihr war selbst so todesbang, daß ihre Tränen ihre Worte belogen. Sie sezte Karl auf einen Baumstamm, gab ihm die schönen rotbackigen Äpfel zum Zeitvertreib, und schickte sich an, nach einem Weg zu suchen. Aber während sie suchte, rief Karlchen immer nach der Mutter, schrie oft ganz laut auf — so daß sie es hören mußte — das schnitt der Schwester tief ins Herz, und sie flehte ihn an, still zu sein.

Und es wurde dunkler und dunkler im Wald, und der Winter forderte seine Rechte, es wurde bitter kalt, Karlchens rosige Wangen waren blau-rot. „Ich hab' so Schlaf,“ jammerte er und wollte sich hinlegen.

Greta hatte bis dahin nicht geweint, dem geängstigten Karl zu liebe, jetzt aber, als sie ihn ansah, nicht zu schlafen, denn sie hatte vom Erfrieren schlafender Menschen gehört und sie dachte an die Angst der Mutter, da versagte ihr der Mut, und sie schluchzte laut auf. Aus vollem Herzen und unter strömenden Tränen betete sie jetzt zu Gott um Hilfe. Sie nahm Karl an der Hand, gab ihm auch ein noch übriges Stück Brot, und suchte ihn auf dem Schlitten fest zu sezen, der Schlaf übermannte ihn aber, die zwei kleinen Häutchen bearbeiteten die angeschwollenen Äuglein und immer jammerte er: „Mutter, Mutter!“ Karl schlief ein, wo er lag. Es half nichts — Vergessen hatte er sein Leid, vergessen die Sehnsucht nach der Mutter — er träumte wohl schön, denn er lachte im Schlaf! Arme Greta! Sie sah im Geiste die Mutter vom Häuschen am Wald nach ihnen ausspähen — sie wußte, wie ängstlich sie rufen würde: „Meine Kinder! Greta, Karl!“ Und dunkler wurde es, und Greta erschauerte vor Kälte; sie nahm aber dennoch ihr eigenes Tuch ab und deckte es über Karlchen, der so ruhig schlief, als läge er in seinem Bettchen — da kam ihr ein Gedanke — sie hatte erzählen hören, wie Reifig aufeinander geschichtet warm halten könne. Im letzten Dämmerchein des Tages legte sie unter Tränen das leichte Reifig über das schlafende Brüderchen, dann sezte sie sich neben ihn auf den gefällten Baumstamm; es wurde ganz dunkel, durch das gespenstige Geäst des Waldes blickte der Wintermond auf die verirrtten Kinder herab. Ach hätte er doch ein bißchen Wärme ausstrahlen können! aber nein, er blickte so kalt herab auf Gretas Pein! Da saß sie zusammengekauert, die halb erstarrten Häutchen unter der Schürze, sie erschauerte vor jedem Rascheln, vor jedem Geräusch eines dürrn Astes, der auf den schneeigen Waldgrund herabfiel — das Unterholz nahm phantastische, gnomenhafte Gestalten an — am Nachthimmel leuchteten hell und frostlig wohl die lieben Sterne, allein die brachten doch keinen Trost. Wie gerne hatte sie sonst zu ihnen aufgeschaut!

Um sich Mut zu machen bei ihrer stillen Wacht, fing

die arme Kleine ganz leise vor sich her ihr Lieblingslied zu sprechen, singen konnte sie nicht, dazu war ihr das Herz zu schwer, aber mit vor Frost zitternder Stimme sprach sie:

„So nimm denn meine Hände und führe mich  
Bis an mein selig Ende und ewiglich.

Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt,  
Wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit.

In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz  
Und mach es gänzlich stille in Freud' und Schmerz.

Laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind,  
Es wird die Augen schließen und glauben blind!

Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht,  
Du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

So nimm denn — meine Hände — und führe mich  
Bis an — mein selig Ende —“

Die letzten Worte wurden niemals gesprochen auf Erden.

Es fielen die schweren Lider über die müden Augen zu — der Schlaf kam — aber der Schlaf, der auf ewig verstummend seine Hand auf ihr gesenktes Haupt legte.

„Und ewiglich!“ sprach Greta zu Füßen ihres Heilandes.

Sanft und gut neben ihr schlief Karl den gesunden Schlaf der Kindheit, der ein frohes Erwachen hat.

Ja, Gott hatte Gretas Häutchen in die Seinen genommen!

In dem Haus am Wald da war schwere Not. Ein Mutterherz verging in bangem Weh. Frau Bernauer hatte nach ihren Kindern ausgespäht, schon lange ehe es zu dunkeln begann, fast hatte sie Greta geziirt, daß sie so lange ausblieb.

Dann verwandelte sich ihr bißchen Groll in bange Sorge, als es immer dunkler und dunkler wurde.

Sie war schließlich in den Wald gegangen und angst-erfüllt rief sie: „Greta, Karl!“ Aber nur ein aufgeschreckter krächzender Rabe antwortete ihr — sonst blieb alles still, und es dunkelte immer mehr und mehr. Sie rief die Nachbarn herbei, flehte sie um Hilfe an, sie sollten ihr suchen helfen! Sie waren bereitwillig zahlreich erschienen mit Pechfackeln, drangen aber in Frau Bernauer ein, zu Hause zu bleiben — sie wollten Greta schon finden, trösteten sie zuversichtlich.

Alein sie schlugen gerade den verkehrten Weg ein und als sie heimkehrten, kamen sie allein zurück. Der eine meinte, „die sind gewiß beim Eulenhofbauern oder beim Kohlenbrenner Bauer.“

Frau Bernauer wußte, wie gerne Greta zu den Leuten tief im Walde ging, und ließ sich beschwichtigen. Doch verging die Nacht bei ihr in Weinen und Aufhören — aber die Kinder kamen nicht.

Der Eulenhof war weit draußen am andern Ende des Dorfes, er stand ganz allein am Waldessaum. So war die Kunde von der Not der Mutter nicht bis dorthin gedrungen, als der nun genesene Eulenhofbauer zum Holzschlagen in den Wald früh am nächsten Morgen ging.

Sein getreuer Schäferhund, ging ihm voran.

Blötzlich stuzte er — stand und fing an zu winseln — dann machte er kehrt — lief zu seinem Herrn — sprang winselnd an ihm hinauf, und dann wieder zurück nach der Stelle, woher er gekommen. Er schaute zurück nach dem Eulenhofbauern — bellte seine kurzen Beller, was zur Folge hatte, daß jener zu sich selbst sagte: „Na Alter — ich komme schon — bin begierig, was du aufgestöbert hast! Werden gleich sehen!“

Er folgte dem Hund, da stand er vor einer kleinen zusammengekauerten Gestalt und neben einem aufgeschichteten Reifighaufen.

Das, was geschehen war, ahnend, beugte er sich voll banger Angst über die regungslos Schlafende, wer war das Kind?

Er suchte in das Antlitz desselben zu schauen — er hob das Kind auf — und mit einem Schreckensruf „Greta“ schlang er beide Arme um seinen nun starr und stummen Singvogel. Seine kleine Greta! Sie, die ihn so treu in schweren Stunden gepflegt hatte! Sie war tot! erstarrt im Walde! Heiße Tränen rollten aus seinen Augen und fielen auf Gretas starres Antlitz.

Da raschelte es im Reifigbündel — Karlchens rosiges Gesichtchen schaute zwischen dem Geäst heraus — der Eulenhofbauer erkannte, wie die treue Schwester den kleinen Bruder zu schützen gesucht hatte, er hatte ja Greta einstmal erzählt von einem Falle, in dem aufeinander geschichtetes Reifig einen Menschen vom Erfrierungstod gerettet hatte. Voll tiefer Rührung schaute er auf Greta herab.

Karlchen begann kläglich nach Greta zu rufen, fing an zu weinen, als sie nicht antwortete und er einen fremden Mann neben sich stehen sah.

„Sei still, Kleiner! Warte, ich bringe dich zur Mutter,“ beschwichtigte der Eulenhofbauer und barg den erschrockenen Kleinen in seinem weiten Friesrock

Zentnerschwer lag es ihm aber auf dem Herzen — wie der armen Mutter sagen, was geschehen war. Vor der herben Aufgabe erschrak der gute Eulenhofbauer.

Als er am Waldessaum sichtbar geworden, und Karlchen sein Heimathaus erblickte, da jubelte der kleine Mann und rief so laut „Mutter“, daß Frau Bernauer auf der Schwelle desselben erschien.

Nach der ersten freudigen Begrüßung fandte Frau Bernauer suchende Blicke umher — der Eulenhofbauer stand stumm und bleich daneben — ihm klopfte das Herz voll bangem Weh.

Die Mutter sah in sein ernstes Antlitz, sie las darin nichts Gutes. Zitternd fragte sie:

„Greta, wo ist meine Greta geblieben?“ Dumpf antwortete der Gefragte: „Die ist noch im Wald — die hole ich Euch jetzt,“ und er wischte sich eine Träne aus den Augen.

Frau Bernauer erbehte; sie wiederholte die Worte mechanisch:

„Noch im Wald — die hol' ich euch jetzt! Und ihr weint darum! Was ist mit meinem Kinde?“

Dem Eulenhofbauer schwellen die Worte im Mund — langsam sprach er:

„Frau Bernauer — den kleinen Karl da hat sie Euch gerettet, sich selbst aber nicht! Sie liegt im Walde — erfroren!“ Da hallte ein Schreckensschrei durch den winterlichen Wald — die Mutter hatte in jähem Schmerz aufgeschrien. Sie wankte — der Bauer führte sie ins Haus, erschrocken scharten sich die anderen Kinder um sie — es war großer Jammer im Hause am Wald eingekehrt, Weinen und Wehklagen.

Der Eulenhofbauer ließ sein braves Weib zur armen Mutter holen, dann ging er wieder in den Wald, seiner traurigen Pflicht zu obwalten. Er brachte das Kind kalt und starr heim, das am Tag zuvor so heiter das schützende Dach ihres Heimes verlassen hatte!

„Der bleiche Tod brach hier die schönste Blume,“ sprach der herbegekommene Pfarrherr, als er die kleine Leiche einsegnete und fügte noch den Spruch hinzu: Größere Liebe kann niemand haben, denn die, daß er sein Leben für die Seinen läßt!“

Da lag nur Greta, im Totenkleidchen mit dem Kränzchen im blonden Haar, das ihr die Eulenhofbäuerin anlegte, und bleiche Christrosen bedeckten sie und Tannenreis — ein jeder in Weinberg hatte etwas gebracht.

Die Eulenhofbäuerin stand neben der ganz gebrochenen Mutter, die über ihr Liebstes weinte — sie schaute Greta lange in das friedliche Antlitz, dann legte sie die eine Hand Frau Bernauer auf das Haupt:

„Kommt alle mit mir! In dem kinderlosen Eulenhof hat's Raum genug für euch alle!“

Als man Greta zu Grab getragen hatte, da war das ganze Dorf weinend und wehklagend mitgegangen. Neben dem Vater machte man ihr das Grab, und als im Frühling der kleine Hügel grünte, da war er von Bergißmeinnicht ganz bedeckt. Ein schlichtes Kreuz erhob sich darauf, es trug die Inschrift:

„Greta, die treue Schwester.“

und darunter stand der Spruch:

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Joh. 15, 13.

## Aus der Kirchengeschichte.

### Die Brant Marcella.

(Fortsetzung.)

3.

Feierliche Stille herrschte im Palaste, wo das verhängnisvolle Opfer gebracht werden sollte. Diokletian war mit den Insignien des Kaisers geschmückt, zu welchen er nach morgenländischer Sitte das Diadem, eine Kopfbinde, gefügt hatte. Ebenso hatte er es eingeführt, daß die Großen des Reiches sich vor ihm niederwerfen sollten, teils aus Sinnigung zu orientalischer Sitte, teils wegen der ungemessenen Verehrung, die er sich selber, als Träger der Welt Herrschaft, zollte.

Aus der Schar der eintretenden Beamten ragten zwei hervor — Julius der Oberkämmerer, Oheim von Lucius und Viktoria und Liebling des Kaisers, obgleich Christ — eine hohe Gestalt mit feurigen Augen, kühner römischer Nase und wallenden Locken. Der andere war Marcus, der Vater der Marcella, vor kurzem zum Kammerherrn ernannt und heute zum erstenmale mit den übrigen Hofbeamten beim Kaiser erschienen. Alle Beamten warfen sich nieder, nur Marcus blieb aufrecht stehen, und blickte aus seinen tiefblickenden Augen den Kaiser an.

Die Stirne Diokletians runzelte sich, doch sagte er mit einem Anflug von Gutnützigkeit: „Warum so steif, Marcus? Findest du es nicht der Mühe wert, vor einem irdischen König zu knien, weil du einen himmlischen hast?“

„Ich beuge meine Kniee nur vor dem König aller Könige,“ sprach Marcus finster. Alles sah erstaunt auf ihn; Diokletian aber sagte scherzend: „Daß doch der Jupiter sich solcher Anbeter rühmen könnte! Taigis an dein Werk!“

Die Tiere wurden geschlachtet und mit Spannung sahen alle zu, wie sie auf die Blut gelegt wurden.

„Mögen diese Zeichen uns günstig sein!“ sagte Galerius zweideutig.

Die anwesenden Christen aber machten nach ihrer Gewohnheit, wenn sie einem Opfer anwohnen mußten, das Zeichen des Kreuzes. Noch hatte das Feuer die Opferstücke nicht ergriffen, da flog nach links hin eine Schar Tauben. Plötzlich stürzte ein Raubvogel auf sie herab und holte mit seinen gewaltigen Fängen sich eine heraus. Scheu und zitternd stoben die andern auseinander.

Schreck und Bestürzung malte sich auf den Gesichtern der Opfernden und namentlich Diokletian bebte.

„Schlimme Zeichen!“ murmelte Galerius.

Aber es sollte noch schlimmer — oder für ihn besser — kommen.

Die Flamme wollte die Fettkulen nicht zerstören, das Fleisch qualmte und nur Rauch und Dampf wogte auf den Altar hin, Galerius triumphierte. Doch Diokletian befahl, noch einmal zu opfern, aber — war's Zufall, war's Verhängnis? — es zeigten sich dieselben Erscheinungen und der Oberpriester Taigis sprach: „O Herr, es sind Menschen zugegen, deren Zeichen den Göttern verhaßt sind, umsonst wartest du auf der Götter Erscheinen, und ruffst sie durch Opfer und Gebete. Der Vogelflug kündet ihr Zürnen und des Opferfleisches Brandgeruch duftet ihnen schlecht. Jupiter grollt, wo das Zeichen des Kreuzes herrscht. Ich habe gesprochen.“ Und stolz schritt er hinweg. Stumm brütend aber stand der Kaiser eine Weile da, dann winkte er dem Galerius und ging mit ihm in seine Gemächer zurück.

„Das Los ist gefallen,“ sagte er, „und doch —“

„Du kannst es ja mit Milde versuchen,“ fiel heuchlerisch Galerius ein.

„Das nützt nichts.“

„Dann mit Strenge! Sehen die Christen erst, daß es Ernst gilt, so werden sie sich wieder kehren zu den Altären der Götter.“

## Aus unserer Zeit.

### Die Ehescheidungsfrage

wird in Blättern und Zeitschriften viel besprochen. Statistische Angaben zeigen, daß die Ehescheidungen immer zahlreicher werden, besonders in gewissen Landesteilen und Staaten. Vor Jahren hat man kirchliche Kongresse abgehalten, bei welchen die Angelegenheit gründlich besprochen wurde, und man dem Übel hauptsächlich dadurch zu steuern suchte, daß von Seiten der Obrigkeit schärfere Gesetze erlassen werden sollten. Auch verspricht man sich viel von einheitlichen Ehescheidungs-gesetzen in sämtlichen Staaten der Union. Ob auf diese Weise viel gewonnen würde, ist fraglich. Auf jeden Fall sollten aber die Staatsgesetze derart sein, daß es einem Ehepaar nicht leicht gemacht wird, eine gerichtliche Scheidung zu erlangen. Denn es kann wohl kaum bestritten werden, daß manche Ehe noch bestehen würde und manches Ehepaar nach eingetretenen Mißheiligkeiten und Zwist, sich wieder zurecht gefunden hätte, wären die Staatsgesetze weniger lax. Fehlt es doch nicht an Fällen, wo ein zeitgemäßes und ernstes Wort seitens eines Richters gute Früchte getragen und eine Ehescheidung verhütet hat. Viele ernste Leute sind auch der Überzeugung, daß dem Übel der vielen und oft leichtsinnigen Ehescheidungen, das Übel vieler leichtsinnigen Eheschließungen größtenteils zu Grunde liege. Dies ist gewiß eine unbestrittene Tatsache. Wo findet man denn in unsern Tagen noch junge Leute, die, wenn es sich um diese wichtige Angelegenheit handelt, ihre Eltern mit in Beratung zögen? In sehr vielen Fällen heiraten junge Leute, ohne daß die Eltern etwas davon gewahr werden. Und was ist das Ende von vielen Ehen dieser Art? Wie man leichtsinnig zusammengelaufen, so läuft man auch leichtsinnig wieder auseinander. Statistische Angaben beweisen auch, daß es in den weitaus meisten Fällen die Frauen sind, die um Ehescheidungen nachsuchen, doch wohl ein Zeichen, daß sie zumeist der Leidende Teil sind. Es zeigt das auch die Erfahrung. Zumal in den großen Städten soll es mit Bezug auf die Sünden des Ehebruchs seitens des männlichen Geschlechtes schlimmer aussehen. Und wie manche Ehe wird in diesem Lande nicht aufgelöst durch böswilliges Verlassen des einen oder andern Teiles, meistens seitens der Männer. Auf die Heilighaltung des Ehestandes kann nicht genug Nachdruck gelegt werden.

## Aus der Mission.

— Die „Erste Presbyterianer-Gemeinde“ in Wilmington, N. C., steht wohl in bezug auf das Quantum von Arbeit in der Mission, welches von ihr geliefert wird, einzig da in unserm Lande. Nach ihren Berichten unterhält dieselbe neun Missionare in Kiang-Pin, China, dazu 12 eingeborene Chinesen, welche auf dieser Station mitarbeiten, zwei weitere Missionare in der äußeren und drei Missionare und vier Lehrer in der inneren Mission.

„Nein, da kenne ich sie besser. Meinst du, Männer wie Marcus beugen ihre Kniee vor unsern Göttern?“

„Nicht umsonst nennst du dich Diokles, den Zeusberühmten, sei's auch!“

„Ich muß; die Götter wollen es, aber Blut soll keines fließen.“

„Das wird nicht nötig sein; wir verbieten ihnen ihre Gotteshäuser; haben sie keine Stätte mehr zu ihrem Gottesdienst, so werden sie bald die Tempel aufsuchen.“

„Nun denn, der Götter Wille geschehe! — Sie sollen wieder erstehen im alten Glanze, ihre Tempel sollen aufs neue blühen und Opfergerüche gen Himmel steigen. Sorge, daß die Terminalien morgen mit Glanz gefeiert werden!“

Diokletian ergriff ein Pergament, warf hastig einige Zeilen darauf und gab es dem Galerius. „Da hast du die Vollmacht, aber hüte dich vor Blutvergießen.“

Freudig eilte Galerius fort; in seinem Gemache erwartete ihn Gorgus.

„Habe ich meine Sache recht gemacht?“ fragte derselbe. Galerius nickte.

„Ich habe meine Falken zur rechten Zeit losgelassen und den Oberpriester gut instruiert.“

„Ja, Taigis ist mein gefügiges Werkzeug.“

„Oder du das seine —“ höhnte Gorgus im Stillen.

„Ich bin zufrieden,“ sagte Galerius, griff in eine Schale mit Goldstücken und gab ihm eine beträchtliche Menge, die Gorgus vergnügt einsteckte. Ungefähr mit ebensoviel hatte ihn Taigis belohnt.

Gorgus wollte sich entfernen. Galerius rief ihn zurück und reichte ihm ein Blatt, auf welchem ein Befehl stand.

„Wem sollen wir dies Geschäft übertragen, Gorgus?“

Gorgus las und lachte. „Ich weiß einen, der Christ und Heide zugleich sein will, den Gardeoffizier Lucius.“

„So bring ihm den Befehl.“

„Der wird sich verwundern,“ jagte Gorgus und höhnißches Lächeln entstellte seine nicht unschönen Züge. —

Lucius saß an diesem Abende bei seiner Schwester und teilte ihr mit, was er vom Ausfall des Opfers wußte.

„Geh zu Marcella,“ schloß er, „und bitte sie und ihren Vater, doch ja vorsichtig zu sein, und namentlich am morgigen Fest nichts Unbesonnenes zu unternehmen.“

Viktoria erhob sich, um zu der Freundin zu gehen.

Als sie weg war, erschien Gorgus und überbrachte dem Lucius den Befehl des Galerius. Mit schwerem Herzen las Lucius das Pergament: er war beauftragt, in der Frühe des nächsten Morgens die Kirche der Christen in Nikomedien niederreißen zu lassen. Furchtbare Bestürzung bemächtigte sich seiner — er, ein Christ, sollte das Haus seines Gottes und seiner Glaubensbrüder dem Erdboden gleich machen! Indes seine Pflicht als Soldat erlaubte keine Einwendung, wollte er nicht seine Stellung verlieren. Dazu hatte er nicht den Mut und mit bekümmertem Herzen ging er in die Gardekaserne, um die Anordnungen zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die „Amerikanische Bibelgesellschaft“ hat im letzten Jahre in den römisch-katholischen Ländern der Westindischen Inseln, Zentral- und Südamerikas, sowie in Mexiko 161,000 Exemplare der Hl. Schrift verbreitet. Unter den Muhammedanern an der östlichen Küste des Mitteländischen Meeres wurden von derselben Gesellschaft 186,000 und in China 574,952 Exemplare verteilt.

— Der Stand der Mission in Afrika wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet. In Afrika sind heute 2470 Missionare tätig, unterstützt von 13,089 eingeborenen Arbeitern. Predigtplätze gibt es 4789, Kommunikanten 221,156 und 527,790 Anhänger. In der 4,000 Missionschulen befinden sich 202,390 Schüler. Unter der Aufsicht von Missionsgesellschaften stehen 95 Hospitäler und 16 Publikationshäuser. Während Uganda vor 30 Jahren noch ein heidnisches und unerforschtes Land war, bekennt sich heute die Hälfte der Einwohnerschaft von 700,000 zum Christentum. Von den 700,000 Negern in dem Gebiet des Kaplands sind 200,000 Christen. In Anbetracht dieser Tatsachen kann sicherlich Afrika nicht mehr als „dunkler Erdteil“ bezeichnet werden.

Prüfet alles, und das Gute behaltet. 1 Theff. 5, 21. Dies Wort kann man wohl anwenden auf die Laienbewegung, deren wir schon früher an dieser Stelle Erwähnung getan haben.

Laien aus fast allen Sektenkirchen haben im Jan. 1910 in etwa 75 der größeren Städte unseres Landes große Versammlungen abgehalten im Interesse der Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden. Es wäre manches an diesem unionistischen Zusammenwirken zu kritisieren, zumal, wenn man bedenkt, daß auch Unitarier, also Leute, welche die Hl. Dreieinigkeit leugnen, ganz anstandslos mitmachen können, und daß man den Versammlungen, wo es sich traf, gerade durch diese Leute einen besonders glanzvollen Anstrich gab, wie es in Washington, D. C., geschah, wo Präsident Taft, ein Glied der Unitarierkirche, mit zu den Rednern des Tages gehörte; aber eins läßt sich nicht in Abrede stellen: Der Eifer, welcher sich bei diesen Leuten für das Werk der Mission kundgibt, läßt sich nicht verachten und könnte unseren lutherischen Christen, besonders unter unsern Verhältnissen, wo nicht der Staat, sondern sie selbst Recht und Pflicht haben, die Angelegenheiten der Kirche zu führen, zur Nachahmung wohl empfohlen werden. Es wäre eine helle Freude, wenn unsere Gemeindeglieder zusammenkämen zu dem ausgesprochenen Zweck, das Wohl und Wehe unserer inneren und äußeren Missionen zu besprechen, sich über die Arbeit auf den Feldern und über die Arbeitskräfte, die uns zu Gebote stehen, gründlich zu informieren und auf Mittel und Wege zu sinnen, wie dies größte aller Werke auf Erden am erfolgreichsten könnte betrieben werden. Es brauchte dies garnicht in großen Massenversammlungen zu geschehen — obwohl solche auch nicht schaden würden — aber es könnte

diese wichtige Sache von jeder Gemeinde in ihrer Gemeindeversammlung vorgenommen werden.

Welch' einen herrlichen Nutzen würde das bringen! Nicht bloß die Prediger des Evangeliums und besonders die Missionare würden durch den Eifer und die Gebete ihrer Mitchristen ermutigt und zum freudigen Aufstun ihres Mundes gestärkt werden, sondern auch die Sorgen um die zur Vetreibung des Werkes so nötigen Mittel, die oft so schwer auf ihnen lasten, würden zum guten Teil gehoben werden. Denn das ist eine alte bekannte Tatsache: Der Christ, welcher die Noth und Bedürfnisse des Reiches Christi kennt, hat auch ein williges Herz und eine offene Hand und schafft mit Freuden die Mittel herbei.

Darum ist der rege Eifer, den wir unter den Laien in jener Laienbewegung finden, löblich und gut und wir lutherische Christen könnten uns angesichts desselben wohl mit allem Ernst die Frage vorlegen: Ist unsere Sache, nämlich die Ausbreitung der reinen Lehre des Evangeliums, nicht noch eines viel größeren Eifers wert?

E. F. D.

### Kirchliche Nachrichten.

Pastor C. F. Otto Hanser starb zu St. Louis am 10. Januar im Alter von 77 Jahren. Nahezu 50 Jahre hat der Entschlafene im Kirchendienst gestanden. Er war auch in unserer Synode als ein besonders eifriges Glied der Kommission für Negermision bekannt.

In religiöser Hinsicht muß es in Frankreich doch sehr traurig aussehen. Der Leiter der bekannten McAll-Mission in Paris gibt an, daß unter den neununddreißig Millionen Einwohnern Frankreichs nicht mehr als 655,000 Protestanten seien. Und die römisch-katholischen Priester klagen, daß nur ungefähr vier Millionen sich als Anhänger der katholischen Kirche bekennen. In vielen großen Dörfern und kleinen Städten sieht man nur etwa zehn oder zwölf Leute in der Messe. Das Volk hat sich von den Priestern abgewandt. Das Traurige dabei ist, daß das Volk, anstatt sich dem wahren Evangelium zuzuwenden, sich dem Unglauben hingibt.

„Der Deutsche Lutheraner.“ So heißt das neue offizielle Kirchenblatt, welches im General-Konzil am 6. Jan. 1910 zum ersten Mal sein Erscheinen machte. Das Blatt hat 12 Seiten und will die Interessen der deutschen Gemeinden im Konzil vertreten. Es tritt an Stelle drei anderer deutscher Blätter, nämlich des Lutherischen Herold, Organ des New Yorker Ministeriums, des Kirchenblattes der Kanadasyndode und des Lutherischen Kirchenblattes, Reading, Pa. Hauptredakteur ist Pastor Dr. G. C. Berkemeier, Mt. Vernon, N. Y. Ihm zur Seite steht ein Redaktionskomitee, bestehend aus den Pastoren D. G. Offermann, G. N. Erdmann, G. Rembe und M. Rucius.

### Bitte.

Ist es nicht möglich, geliebte Christen, daß unserer Wittwen- und Invalidenkasse in der allernächsten Zeit Vollekten oder freiwillige Gaben zugewandt werden möchten? Sie ist leer, und es möchte einem das Herz brechen, wenn Wittwen, deren Männer einst im Dienste am Wort gestanden und für die Seligkeit der Seelen ihre Kräfte eingesetzt haben, einmal über das andere ihre Not darlegen und um Hilfe bitten, und wir sie abweisen müssen mit der Antwort: „Es ist nichts da.“ — „Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an.“

Im Namen des Komitees:

E. F. Dornfeld, Vorsitzer.

### Aus unsern Gemeinden.

† Johannes Adam Petri.

Am 10. Jan. 1910 entschlief im Herrn sanft und selig Pastor Johannes Adam Petri. Er war als der Sohn des



Pastor Johannes Adam Petri.

weiland Schneidermeisters Jost Petri und seiner Ehefrau, einer geborenen Weigel, am 1. Juni 1850 zu Ober-Dieden, Hessen-Darmstadt, geboren. Als zwanzigjähriger Jüngling kam er 1870 in die Vereinigten Staaten und widmete sich bald darauf dem Studium der Theologie.

Er besuchte die Anstalten zu Watertown, St. Louis und Springfield. Am Ostern 1879 ward er durch Pastor S. Brockmann an der Luth. Gemeinde zu Newville, Wis.,

ordiniert und eingeführt. Am 19. Aug. 1877 verheiratete er sich mit Fräulein Marie Lauerddorf. An genannter Gemeinde verblieb er sieben Jahre und neun Monate, bis er einen Ruf an die Gemeinde zu Leeds, Wis., erhielt.

Dort wirkte er nun weiter im Segen 16 Jahre und 3 Monate. Im April des Jahres 1901 folgte er einem Rufe an die Parochie Kohlsville, Wis., bestehend aus der Zions- und Petersgemeinde.

Pastor Petri war in seinen Gemeinden, wie im Kreise seiner Amtsbrüder als ein frommer und getreuer Knecht des Herrn bekannt und beliebt, und mit Recht konnte Pastor E. Goyer bei seinem Leichenbegängnis die Worte Matth. 25, 21 auf ihn anwenden. Ein frommer und getreuer Knecht wollte er sein, nicht mehr und nicht weniger. Mit welchem Segen er seinem Herrn gedient hat, wurde dem Unterzeichneten bei näherer Bekanntschaft mit den beiden letzten Gemeinden des Entschlafenen recht offenbar.

Dieselbe Treue und Fürsorge bewies er auch im Hause, was viel dazu beitrug, sein Familienleben zu einem recht glücklichen zu gestalten. Seine Gattin schenkte ihm neun Kinder, wovon zwei ihm in die Ewigkeit vorangegangen sind.

Am Neujahrstage zog er sich eine starke Erkältung zu, predigte aber trotzdem am Sonntag in der Zions-Kirche und führte dort am Montag, den 3. Januar, den Vorsitz in einer Gemeindeversammlung. Sein Zustand verschlimmerte sich. Am Mittwoch ward er bettlägerig, arbeitete jedoch noch an der Predigt für den Sonntag, wenn auch mit Unterbrechungen; in der Nacht auf den Sonntag versagten bei dieser Arbeit seine Kräfte. Am Sonntag, den 9. Januar, war er noch mit den Seinen am Eßtische, scherzte auch mit den Enkelkneben; doch kam Nachmittags ein solcher Anfall von Herzschwäche, daß er sich zu fernerer Amtsverwaltung untlüchtig und auch bald zum Sterben matt und elend fühlte. Es ging auch sehr schnell dem Ende zu. Schon in der Nacht auf den Montag trat Bewußtlosigkeit ein. Die Atemnot nahm zu. Und bei dem Beschluß eines Waterunfers, das seine Gattin über ihn betete, tat er seinen letzten Atemzug, am 10. Jan. 1910, 10 Minuten vor Elf.

Er ist nach einem köstlichen Leben voll Mühe und Arbeit gerne eingegangen zu seines Herrn Freude.

Gleich ehrend für den Heimgegangenen wie für seine Gemeinden war die schöne Bereitwilligkeit derselben, für die würdige Bestattung des Leichnams, wie auch für das Wohl der Familie zu sorgen. Der Leib fand seine Ruhestätte auf dem Friedhofe der Luth. Gemeinde zu Watertown, Wis. Am 13. und 14. Jan. war sein Leichenbegängnis, zu dem trotz Schneesturms und hemmender Winterwitterung viele Verwandten, Freunde und Amtsbrüder von Nahe und Fern sich eingefunden hatten, deren Heimreise mit großer Beschwerde, ja schier mit Lebensgefahr verknüpft war. Aber wir haben unseren, so demütigen Bruder ohne Falsch lieb gehabt und wollten diese Liebe auch dartun.

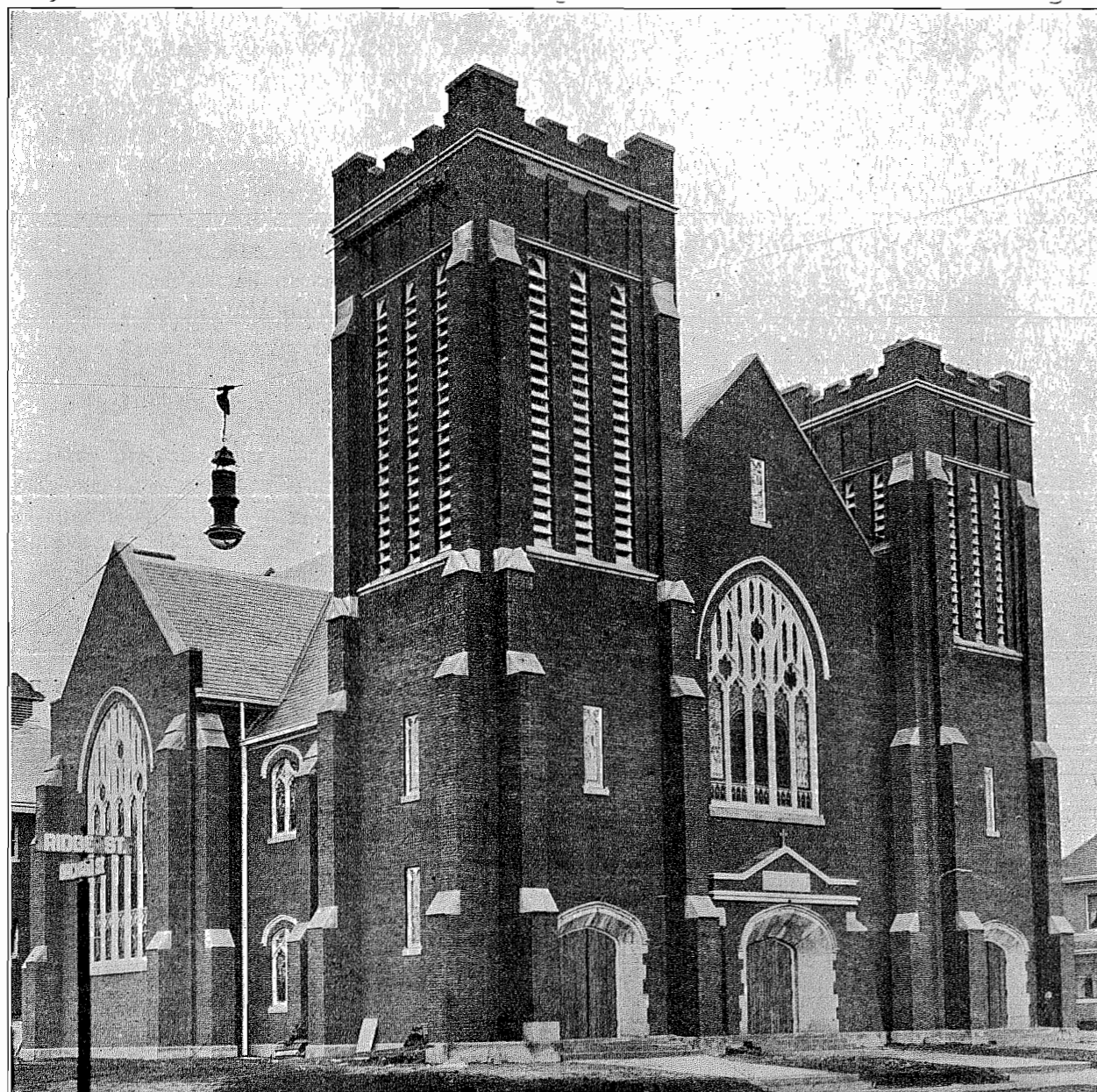
Seine nächsten Hinterbliebenen sind die Witwe, sieben Kinder, fünf Enkelkinder, eine Schwester, Schwiegermutter,

zwei Schwiegersöhne und sonstige Verwandte. Ein fünfzehnjähriger Sohn besucht das College in Watertown. Der harmherzige, reiche Gott wird auch diese Witwe und Waisen nicht verlassen noch veräumen.

Pastor Petri erreichte ein Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 9 Tagen. Fast 33 Jahre war er im hl. Predigt-

#### Kirchweih in Kenosha.

Am 4. Adventssonntag, den 19. Dezember, fand in Kenosha die Einweihung der neuen Kirche der ev.-luth. Friedensgemeinde statt. Es war dies ein denkwürdiger Tag in der Geschichte dieser Gemeinde. Die Gemeinde zählt mit zu den ältesten Gemeinden in unserer Synode, durfte sie doch



Ev.-Luth. Friedenskirche, Kenosha, Wis.

amte tätig. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß er einging in das Haus des himmlischen Vaters, da viele Wohnungen sind. Gebe Gott, daß auch wir dies Ziel unentwegt im Auge behalten.

Ein Amtsbruder des Entschlafenen,

J. H. L.

durch Gottes Gnade im Jahre 1906 ihr Goldenes Jubiläum feiern. Von einem früheren katholischen Priester gegründet, anfänglich mehrere Jahre lang von unionistischen und vernunftgläubigen Pastoren bedient, ist ihre Geschichte wohl der mancher der alten lutherischen Gemeinden gleich, und doch ist gerade in der Geschichte dieser Gemeinde so manche Führung und Schickung Gottes, die den aufmerksamen Christen

zum Preis und Dank der wunderbaren Gnade Gottes bewegen muß.

Ihre erste Kirche baute die Gemeinde in den Jahren 1858—1859 unter dem damaligen Pastor Stark. Diese Kirche, 32 bei 40 Fuß groß, stand auf der Nordseite der Stadt. Dieses Kirchengrundstück wurde später verkauft und im Jahre 1883, unter Pastor Wm. Streifguth, 3 Block südlich von der ersten Kirche eine neue, für damalige Verhältnisse prachtvolle Kirche 40 bei 60 Fuß groß aufgebaut. Dieses Eigentum wurde im Jahre 1908 verkauft und die Gemeinde zog dieses Mal 7 Block westlich, kaufte einen ganzen Block von 17 Lotten und baute zuerst eine neue Schule mit 6 Klassenzimmern und einem Versammlungsort mit Sitzplatz für 350 Personen, über deren Einweihung im Januar 1909 das Gemeindeblatt schon berichtete. In diesem Versammlungsort hat die Gemeinde beinahe ein Jahr lang ihre Gottesdienste abhalten müssen. In der Zwischenzeit hatte die Gemeinde auch ein Pfarrhaus und eine Lehrerwohnung errichtet.

Groß war darum die Freude der Gemeinde, als sie an diesem Tage mit der Kirchweih sozusagen den Schlüsselstein legen konnte zu ihrem ganzen Neubau von Kirche, Schule und 2 Wohnungen für Pastor und Lehrer. Gott bescherzte uns gutes Wetter und in Scharen strömten an diesem Tage Gemeindeglieder und Festgäste aus den benachbarten Gemeinden herbei zur fröhlichen Kirchweih. In dem Versammlungsort in der Schule wurde zunächst um 10 Uhr Vormittags ein kurzer Abschiedsgottesdienst vom Ortspastor abgehalten. Dann zog die Gemeinde im geordneten Zuge zur neuen Kirche. Mit Gebet und Gottes Wort wurden dann die Türen geöffnet und unter Glockenklang und Orgelspiel füllte sich dann die Kirche mit andächtigen Festgästen. Die Feier in der Kirche nahm ihren Verlauf nach der in unserer Agende angegebenen Ordnung. Bei dem Weiheakt assistierte der ehrwürdige Pastor Streifguth sowie Präses Bergemann. Das Weihegebet wurde vom Ortspastor gesprochen. Als Festorganist fungierte Lehrer Helmreich von Milwaukee. Die Chöre und Schulkinder unserer Gemeinde unter Leitung von Lehrer Albrecht erhöhten die Feier durch Festgesänge. Präses Bergemann hielt die Weihepredigt über das Kirchweihewangelium. In der Mittagszeit wurden die Festgäste vom Frauenverein in der Schule bewirtet.

Am Nachmittag um ein halb 3 Uhr fand ein weiterer Gottesdienst statt. In diesem versah Lehrer Walk von Bay City, Mich., auf besonderen Wunsch den Dienst an der Orgel. Direktor Schaller von unserem Predigerseminar hielt eine deutsche Predigt über Eph. 5, 25—27. Pastor Dallmann von Milwaukee predigte sodann über denselben Text in englischer Sprache. Auch in diesem Gottesdienst wechselte Gemeindegesang mit Chorgesang ab. In diesem Gottesdienste beteiligte sich auch der Männerchor der St. Johannesgemeinde von Racine. Die Pastoren der benachbarten Gemeinden mit vielen Festgästen hatten sich auch zu diesem Gottesdienst eingefunden, so daß an 1200 Festgäste an diesen

Gottesdienst teilnahmen. Auch zu Abend bewirtete der Frauenverein die Gäste wieder in der Schule.

Am Abend um ein halb 8 Uhr versammelte sich die Gemeinde mit den Festgästen zum 3. Gottesdienst. Hier versah Lehrer Denninger von Racine den Orgeldienst. Pastor Kaufwitz von Milwaukee hielt eine Predigt in englischer Sprache über Ps. 26, 7. 8., und Pastor E. J. Dornfeld, der frühere Seelsorger dieser Gemeinde, hielt die Schlusspredigt über Ps. 100, 4. 5. in deutscher Sprache. Auch in diesem Gottesdienst trugen die Chöre durch Festgesang zur Hebung der Feier bei. Die erhobenen Kollekten in allen 3 Gottesdiensten für den Baufonds beliefen sich auf \$495.35.

Wie das beigegebene Bild zeigt, ist die Kirche im Tudor Gothic Stil aufgeführt. Die ganze Länge der Kirche beträgt 114 Fuß, die Breite 60 Fuß, im Kreuzausbau 72 Fuß. Die beiden Türme sind 85 und 75 Fuß hoch. Die Kirche bietet für 1000 Personen Sitzplatz: 700 im unteren Raum und 300 auf der Empore. Die Orgel, von der Hann-Wangerin-Weichardt Co. in Milwaukee erbaut, befindet sich auf der Empore. Sie hat 2 Manuale und 1 Pedal, 14 klingende Register und 794 Pfeifen. Durch eine besondere Vorrichtung (sogenannte Couples) entspricht sie in Tonfülle und Klangfarbe einer Orgel von 30 Registern und 1600 Pfeifen. Die Disposition und die besondere Einrichtung wurde von einem Orgelarchitekten entworfen.

Für die Bänke, Teppiche und dergl. in der Kirche sorgten die Frauen der Gemeinde. Die Bänke wurden von unserem Publishing House geliefert. Drei große künstlerisch ausgeführte Fenster bilden einen besonderen Schmuck der Kirche. Das Vorderfenster, mit einem Bildnis Luthers, ist ein Geschenk des Krankenunterstützungsvereins der Gemeinde. Die beiden Fenster in dem Kreuzausbau, nach Süden: Christus in Gethsemane darstellend, vom Frauenverein geschenkt; und nach Norden: Jesus, der gute Hirte darstellend, von den Konfirmandenklassen 1903—1908 geschenkt, verbreiten in der Kirche ein mattes, sanftes und doch reichlich helles Licht. Die anderen kleineren Fenster sind alle Geschenke von einzelnen Gliedern. Die Milwaukee Mirror and Art Glass Works lieferte die Fenster. Bei der inneren Ausstattung der Kirche hat sich so recht die Liebe und Opferwilligkeit unserer Glieder gezeigt. Sämtliche Gegenstände, wie Altar- und Kanzelbibel, Liedertafeln, Klingelbeutel, Kreuzifix und Leuchter auf dem Altar, wurden alle von einzelnen Gliedern geschenkt. Der Jünglings- und Jungfrauenverein sorgte für die Ausstattung der Sakristei. Auch sonst wurden noch besondere Geschenke gemacht. Ein Gemeindeglied schenkte der Gemeinde eine zweite Glocke im Gewicht von 1200 Pfund, doch war dieselbe leider bis zur Kirchweih nicht angekommen. Geheizt wird die Kirche mit derselben Heiz- und Ventilationsvorrichtung wie die Schule. Gas und elektrisches Licht liefern die Beleuchtung für Abendgottesdienste. Die ganzen Kosten belaufen sich auf \$35,000.00.

Die Gemeinde hat nun ein ganz neues Gemeindeeigentum von Kirche, Schule, Pfarr- und Lehrerwohnung mit einem Spielraum von 9 Lotten für die Schulkinder in einem

für die Gemeindeglieder zentral gelegenen Stadtteil, welches einen Wert von etwa \$80,000.00 repräsentiert, auf welchem zwar noch eine Schuldenlast ruht, die aber auch mit Gottes Hilfe durch die Opferwilligkeit unserer Glieder getilgt werden wird.

Bis hierher hat der Herr geholfen, das ist unser demütiger Dank und unsere freudige Zuversicht. Nun, Herr, segne Dein Erbe, und erhalte es bei dem Einigen, daß es Deinen Namen fürchte. Amen.

C. B ü n g e r, Pastor.

### Kirchweihe.

Am 4. Advent, dem 19. Dez. des vorigen Jahres, feierte die St. Joh.-Gemeinde in Princeton, Wis., die Einweihung ihrer neuen Kirche. Schon seit dem Sommer 1908 hatte die Gemeinde einem Baukomitee aufgetragen, für Pläne zu sorgen. Glieder dieses Komitees machten ausgedehnte Reisen, um Kirchen in Augenschein zu nehmen, die in bezug auf alle Anforderungen, die man heute an ein Kirchengebäude stellt, einen über den Gesichtskreis ihres Kirchturms hinausgehenden Ruf haben. Die Folge war, daß ein Plan hergestellt wurde, der sich in den Grundlinien nach der luth. Kirche in Jefferson, Wis., richtet. Die Gemeinde kaufte selbst das Material und gab die Arbeit aus und stellte auf die Weise, zwar mit gelegentlicher Unterbrechung der Arbeit, aber mit zielbewußtem Festhalten an der einmal beschrittenen Bahn, eine schöne zweckentsprechende, stilgerecht aufgeführte Kirche hin, die dazu von auffälliger Billigkeit ist. Das Gebäude faßt bei bequemer Benutzung der Sitzgelegenheit etwa 700 Personen und kann wohl 1000 Personen Platz gewähren, und kostet ohne die Fenster und die innere Einrichtung etwa \$26,000.00. Es ist in frühgotischem Stil gebaut mit einer etwas reicher ausgeführten Front als der seines Originals. Die gemalten Fenster, ein Wandbild und die innere Einrichtung, Kanzel, Altar u. s. w. sind von Vereinen und einzelnen Gemeindegliedern und solchen, die nicht mehr in Princeton wohnen, gestiftet worden. Zuletzt wurde noch eine neue große Orgel eingestellt, die bei der Einweihung nur zur Hälfte gebraucht werden konnte, weil die Arbeit noch nicht vollendet war. Die elektrische Beleuchtung, die bei der Masse der Lampen ausreichend Licht bietet, ist so angeordnet, daß sie im Verein mit der entsprechenden Wandmalerei nicht grell, sondern wohlthuend auf die Augen und damit auf das ganze Befinden der Anwesenden wirkt.

Nach der üblichen Einweihung, die der Pastor der Gemeinde, A. Hoyer, vollzog, predigten in den drei Gottesdiensten Past. C. Hoyer und die Professoren Köhler und Pieper, der letztere in englischer Sprache, und mehrere junge Glieder der Gemeinde unterstützten Chor und Gemeindegesang mit Solovorträgen. Der auf dem Feste durchschlagende Ton war, wie es sich ja von selbst versteht, das Bekenntnis, daß das Heil in Christo unsere Freude ist und daß unsere festlichen Anstrengungen den Dank aussprechen, den

wir auch sonst im ganzen Leben dem Herrn zu beweisen bereit sind.

Mit der Einweihungsfeier verband sich auch ungefacht eine geschichtliche Feier der Gemeinde. Die drei Kirchen, welche die Gemeinde in der Zeit ihres Bestehens gebaut hat, wurden alle am 4. Advent eingeweiht. Die Gemeinde besteht seit 45 Jahren und wurde in der langen Zeit mit Ausnahme der ersten 5 Jahre, da der selige Pastor Lukas sie bediente, von den Pastoren Hoyer, Vater und Sohn, versorgt. Der letztere steht nun, nachdem der Vater schon vor mehr als 15 Jahren heimgegangen ist, auch schon seit fast dreißig Jahren an der Gemeinde. Das ist auch ein Segen, wenn wir bleiben in dem Einigen, daß wir des Herrn Namen fürchten. Das hat Gott der Gemeinde bisher gegeben, und das wolle er ihr erhalten.

R.

### Amts jubiläum.

Die Winnebago-Pastoralkonferenz durfte durch Gottes Güte wiederum ein Jubiläum feiern, nämlich das 25jährige Amtsjubiläum des lieben Pastors Fr. Grebe in Kewaskum. Nachdem derselbe seine Studien auf dem Gymnasium zu Watertown und auf dem theol. Seminar zu Milwaukee vollendet und sein Examen wohl bestanden hatte, wurde er von der ev.-luth. Gemeinde in Kewaskum als deren Seelsorger berufen und von dem selig verstorbenen Professor A. Gräbner am zweiten Sonntag nach Epiphania in Jahre 1885 inmitten seiner Gemeinde als Pastor ordiniert und installiert. Was nicht so oft vorkommt, so durfte er durch Gottes Güte in dieser seiner Gemeinde sein Amt 25 Jahre lang verwalten, nicht allein an den Erwachsenen, sondern auch an den Kindern als deren Lehrer, da die Gemeinde einen eigenen Schulmeister zu berufen und zu erhalten nicht imstande war. Der barmherzige Gott hat ihm auch eine so feste Gesundheit verliehen, daß er in diesem langen Zeitraum allezeit seines Amtes walten konnte. In seiner Gemeinde und auf unsern Konferenzen hat er sich als ein fleißiger und treuer Arbeiter und als ein zuvorkommender und liebevoller Bruder erwiesen.

Die Festfeier wurde durch den Vorstand der Gemeinde in der Stille vorbereitet und sollte an dem Tage der Einführung ihres Pastors, am 11. Januar, vormittags 10 Uhr durch einen öffentlichen Gottesdienst begangen werden. Bei dieser Gelegenheit wollte die Winnebago-Konferenz auch ihre Sitzungen abhalten. Die meisten Pastoren trafen dann auch ein, doch wurden mehrere durch Amtshandlungen, so auch der ehrw. Synodalpräsident am ersten Tage wegen eines Leichenbegängnisses verhindert, zu kommen. Es waren aber mehrere auswärtige Brüder zur Beglückwünschung des Jubilars erschienen, die Pastoren S. Knuth, Ad. Spiering, Ed. Hoyer und Gutekunst von der ehrw. Missourisynode. Die Gemeinde war zahlreich erschienen und die Kirche bei Eröffnung des Gottesdienstes gefüllt. Die Festpredigt hielt der intime Freund des Jubilars, Pastor A. Schlei von Montello, über die herrlichen Worte aus dem Propheten Joel 2,

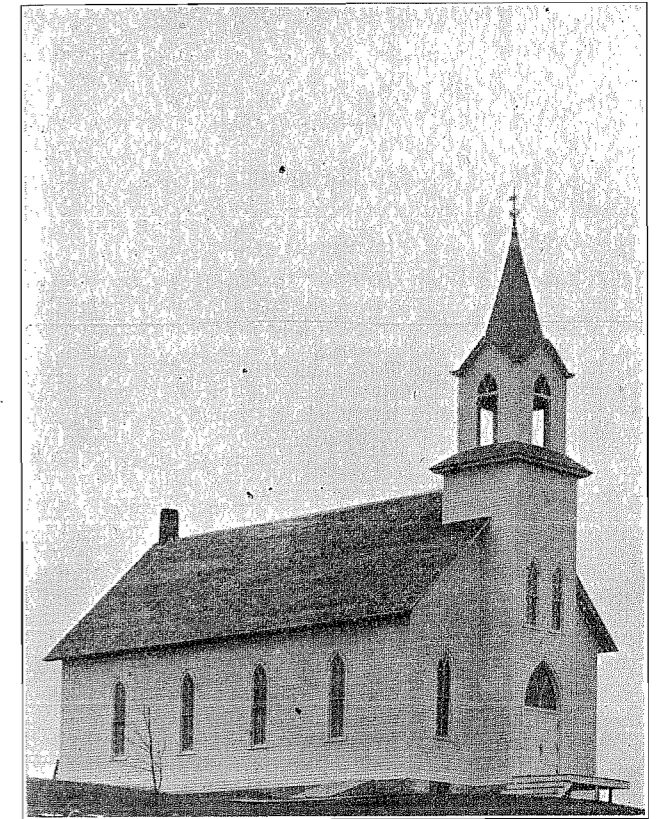
23: „Ihr Kinder Zions, freuet euch, und seid fröhlich im Herrn, eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt.“ Die Predigt war ein Preis der Gnade Gottes in Christo, der uns Lehrer gegeben hat zur Gerechtigkeit, durch die wir arme Sünder erquickt und beglückt nichts anderes zu rühmen haben und wissen, als allein Christum und sein Verdienst, dadurch wir vor Gott gerecht und selig werden, und darüber wir als begnadigte und hocherfreute Kinder Zions in Gott jubilierten und unsern Gott und Heiland lobten und preisen sollen. Nach der Predigt hielt der Unterzeichnete eine Ansprache an den Jubilar, in welcher er ihn darauf hinwies, wie hoch ihn Gott begnadigt habe, einmal und vor allem, daß er ihn selbst zum Glauben an Christum gebracht und zu einem seligen Kinde Gottes gemacht, und zum andern, daß er ihm auch das herrliche Amt verliehen hat, das die Versöhnung predigt, und daß er nun 25 Jahre lang ein Mitkämpfer Gottes in der Bekehrung der Sünder hat sein dürfen. Als Jubiläumsgabe der Konferenz wurde ihm das Handlexikon von Meusel überreicht. Hierauf sprach die Gemeinde durch ihren Vertreter aus dem Vorstande ihrem lieben und verehrten Pastor ihre herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte ihm auf einem silbernen Teller eine silberne Jubelgabe.

Der Jubilar war tief bewegt und dankte in herzlichsten Worten seiner lieben Gemeinde und dem Vorstande, auch seinen Konferenzbrüdern für die ihm erwiesene Liebe und Achtung; vor allem aber dankte er seinem Gott und Heiland für seine große Gnade und Barmherzigkeit, die er in den 25 Jahren seines Amtes erfahren hatte, die ihn vor Gott tief beuge, daß er mit Israel bekennen müsse: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht getan hast“; aber zum Preise Gottes auch bekennen müsse: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“ — Pastor Gutekunst hatte mit dem Gesangverein der Gemeinde Jubellieder eingeübt, die neben dem Gemeindegesang vorgelesen wurden und die Festfeier erhöhten.

Im Schulhause hatte die Gemeinde zwei lange Tafeln decken lassen, und zu Mittag wurden die Festgäste, sowohl die Glieder der Gemeinde als auch die Pastoren aufs beste bewirtet. Nachmittags um 2 Uhr wollte die Konferenz ihre Sitzung eröffnen, aber die Pastoren wurden gebeten, auch am Nachmittage an der Festfeier der Gemeinde und ihres Pastors sich zu beteiligen, dieser Bitte wurde entsprochen. Pastor Schlei wurde zum Vorsitz der Festversammlung ernannt, unter dessen geschickter Leitung nun recht interessante und erbauliche Reden gehalten wurden von den Pastoren: Ohlert sen., Ed. Hoyer, Ad. Hoyer, S. Knuth, Ad. Spiering, Fröhle und Zuberbier. Dazwischen wurden von tüchtigen Sängern unter den Pastoren schöne Chorstücke vorgelesen. Eine Anzahl Glückwünschschreiben, die für den Jubilar eingelaufen waren, wurden verlesen. Hierauf erfolgte die Abendmahlzeit, die nochmals vereint von den Festgästen gehalten wurde. Es war eine schöne, würdige Festfeier.

Der liebe himmlische Vater segne auch ferner die liebe Gemeinde und ihren werten Pastor, daß sie treu zusammenhalten im Glauben und in der Liebe, und viel Frucht bringen, einst aber zum Preise Gottes, ihres Heilands, im Himmel ewig jubilierten mögen: „Das Los ist uns gefallen aufs Liebliche, uns ist ein schön Erbteil worden.“ —

C. D o w i d a t.



Dieses Bild stellt die Kirche unserer vor einigen Jahren von Herrn Pastor Otto Engel gegründeten St. Johannesevangeliumsgemeinde zu Kendall, Wis., dar. War die Gliederzahl der Gemeinde auch nur gering, so war doch das Verlangen, ein kirchliches Heim zu haben, groß; und so ging man denn im Vertrauen auf Gottes Hilfe ans Werk. Am 25. Oktober 1908 fand die Einweihung durch den Ortspastor D. Engel unter Beihilfe der Pastoren F. Brackebusch, S. Zimmermann und D. Kuhlmann statt. Die Kirche ist äußerlich betrachtet zwar nur einfach und klein, 30 bei 56 Fuß; aber sie hat doch den schönsten Schmuck, den eine Kirche haben kann — die reine, lautere Predigt des göttlichen Wortes und den rechten Brauch der Sakramente. Darum ist sie für unsere Glaubensgenossen in Kendall ein Gegenstand der Freude und Borne. Möge sie es inuner bleiben zur Ehre unseres Gottes und zum Heile vieler unsterblicher Seelen.

### Kirchweihe.

Die neugegründete ev.-luth. St. Johannesevangeliumsgemeinde zu Alma City, Minn., hat entschieden, sich der Minnesotasynode anzuschließen. Die durch Kauf erworbene Kirche



\$10, M Gruber, New Prague, von J S Eilers \$5, S E Meyer, Goodhue \$11, auf \$33.00.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J Blocher, St Paul, von S Otte \$1, Frau Strang \$1, P Gebide, Westa, von den Schullindern \$1.80, A Emmel, St Paul, von Frau E Keiper \$1.50, Leonhard Heiß \$1, D J Raub, Porter \$9.50, W Franzmann, Lake City \$10.85, C G Selz, Moltke, von E Biermann \$1, Carl Sievert 25c, J Monich, Johnson, von Louis Zimmermann 25c, Otto Becker \$1, M Krieg, George Nige je 50c, Louisa Lemke 25c, Hulda Althoff 50c, J Scheel 35c, Ida Fuhrmann 20c, Elsie Mathies, Meta Mimmers je 50c, Gesche Niswege 15c, M u M's Grümacher 50c, Kinder Monich 30c, auf \$5.50, C J Albrecht, New Elm, von J Aufderheide, J Samwald, J Joel, J Stindt je \$1, C J Schrader, No St Paul \$6.30, G E Friske, Gutthinson, von J Redov, Joe Daaf, Frau A Ruch, Ida Ruch, Ella Ruch je \$1, P C Dovidat, Mpls \$11, A Emmel, St Paul, von Helen Kastrer \$1, Theresia Dominovskij, Louisa Jordan, Frau S u J Ribbenrap, Anna Kottke, Marie Pagel je 50c, Melania Busch, Irene Petermann, Carl Weil, Irene Donath, Lydia Busch, Ruby Gutknecht, Julius Saß, Francis Petermann, Lucile Feber, Clarence Ott, Walter Donath, Serena Ott, Johnny Saß, J J Wagner, Emma Bartch je 25c, Edna Marquardt 20c, Harry Runge, Edw Marquardt, Arthur Runge, Otto Runge je 15c, William Schulz, Hazel Mapp, Emil Pagel, Leona Zemke, Florence Schulz, Bertha Weil, Richard Busch, Fred Kuchler, Emma Weil, Emil Kuchler, Erna Ott, Louisa Schulz, Gertrude Broders, Anna Kellner, Lillian Hoff, Elsie Pagel, Rosa Pagel je 10c, Margaret Scheffer Sr, Paulina Mehger Sr, Jakob Krumm, Veronica Marokke, Clara Truhlar, Erwin Schulz, Libbie Truhlar, Henry Norbertus, Helen Kaddak, Anton Marokke, Fred Bork, Harold Kaddak, Gertrude Preuß, Marie Mehger, Martha Truhlar, Philip Krumm, Oscar Schulz, Jakob Krumm, Willie Kellner, Paul Kellner je 5c, Blanche u Bertha Rosa 2c, Henry Schwalm 20c, Winnie Pagel 15c, Ruth Schwalm 25c, Arthur u Albert Reisel je 10c, Elbie Emmel 30c, Theodora Emmel 25c, auf \$12.25, S E Meyer, Goodhue \$5.85, auf \$77.80.

Witwen u Waisen: Pastoren J Blocher, St Paul, persönlich \$5, C John, St Clair \$3.28, E Mill \$6.15, per \$2, J C M Gehm, Zumbrota, per \$5, A W Eggert, Elkton, zu Ward \$4.75, D J Raub, Porter, zu Launton \$4.65, zu D'Hoosh, von M R \$1, S E Meyer, Goodhue, Gnadengem \$5.83, St Joh Gem \$8.80, M Schütke, Menville zu Long Lake \$5.17, P Hinderer, So Shore, per \$2, W Franzmann, Lake City \$12.25, per \$3, G D Albrecht, Holland \$3.37, per \$1, G Albrecht, Emmet, zu Flora \$10, G C Haase, Stillwater, St Joh Gem \$5.26, St Math Gem \$4.35, J Monich, Johnson \$13.91, S Hupfer, Olivia, per \$3, Jm J Albrecht, Fairfax, vom Frauenverein \$5, auf \$114.77.

Reich Gottes: Pastoren P Lorenz, Eiken \$1.10, M Schütke, Menville \$6.63, J B Scherf, Valaton \$1.75, C F Noe, Belle Plaine, von Alb Wendland \$4, auf \$13.48.

Arme Studenten: Pastoren P Lorenz, Eiken \$5, S Strajen, Courtland \$25, J C M Gehm, Zumbrota, St Pet Gem \$7.06, St Joh Gem \$3.59, P Hinderer, So Shore, Dankopfer von Carl u Regina Selchert auf ihrer goldenen Hochzeit \$20, W Franzmann, Lake City, auf der silbernen Hochzeit Ehr Peters \$5.35; Geburtstagskasse \$2.85, G Albrecht, Emmet \$15.46, G E Friske, Gutthinson \$4.70, J S Raymann, Wood Lake \$11.68, P C Dovidat, Mpls \$9.60, Jm J Albrecht, Fairfax \$9, vom Frauenverein \$5, auf \$124.29.

Synodal-Kasse: Pastoren A J Fick, Steep Eye \$8.54, W Franzmann, Lake City \$13.30, auf \$21.84.

Belle Plaine: Pastoren C John, St Clair, von R Godemann, A Grams, A John, L Fikloff je 50c, F Kollos, M u C Pagenkopf, F Maser, C Strobel je 25c, M Krufe, A Klingbeil, F Kötter je 20c, J John, A Lübke, D John je 15c, A Westphal, J Fikloff, W Westphal, L Lübke, O Wüjarsler, A Fischer, F Franke, W Godemann, A u L Zimmermann je 10c, auf \$5.30, S H Paustian, Redwood Falls, von Frau A Vogel \$1, Lydia u Emil Dornfeld je 10c, D J Raub, Porter \$9.50, M Schütke, Menville \$3.89, Long Lake, Joh Gem, von Alb Rabel, Hof Wilden, C Leistikow, F Stern, G Schütke, R Leistikow, A Wilden je 25c, Gert Berning, A Madke, Eddie Madke je 15c, W Rudolf, M Madke, D Parake, L Kemnik, C Rabel, C Renann, S Zarcke, El Rabel, A Madke, Elie Rabel, B Rabel, A Neumann je 10c, Albeh Watsch, T Bernina, W Springner, A Neumann, Anna Neumann, C Kemnik, B Wratzsch, A Kemnik, M Wratzsch je 5c, Mary Schulz, Christine Schulz je 2c, auf \$3.89, Long Lake, von J Schröder 50c, C Seehusen, J Strech, C Strech, Hannal Seehusen, C Schröder, A Seehusen, C Käfel, C u A Niere je 25c, Anna Seehusen, Feiz u M Käfel, Chr Seehusen, G Schröder, Gust Schröder, S Käfel je 10c, Joh Seehusen 5c, M N 40c, auf \$3.90,

P. Hinderer, So Shore, von S u Ds Frohnte, John u S Kettelhut, M Blef, Ad u A Nöldner, M Breichmann, L Redlin, Ad North, C Heuer, Gesh Hinderer je 50c, M Quils u A Fromme je 35c, L Blef, D u G Kriesel je 25c, D Richter 10c, auf \$7.55, M Gruber, New Prague, von W Eilers \$1, G Th Albrecht, Holland, von Clarence Leberland 50c, Mrs S Brann, Erich Conrad, Hortensie Conrad, Verona Albrecht je 25c, Willie Masche, Elsa u Arthur Weinhaus, Fred Meyer, Gertrude Masche, Lena Meyer, Arthur Fokkert, Albert u Eddie Buchholz, Louis Conrad je 10c, Bertha Fokkert 15c, Otto Meyer, Olga Weinhaus je 5c, auf \$3.75, C J Albrecht, New Elm, von Anton Vaar, Otto Montgomery, Conr Hanschen, Harvey Wellner, Hedwig Thümlig, Ellen Gareis, Urella Cordes je 25c, Else Giesete 35c, Alma Fikte, Kurt Sauer je 20c, Edgar Burt, Hild Jahnte, Am Tepe, Oh Rogge je 15c, Ida Thiede, Martha Bidde, Fern Langhoff, Else Giese, Rosa Mielte, Lyd Mielte, Martha Heimann, Ida Wobke, Lyd Höhne, Jhab Guggisberg, Clara Detting, Paul Grams, Arth Welzer, Wilmar Windland, Henry Aufderheide je 10c, Otto Prahl, Wilh Sager, Arth Lambrecht, Ed Lambrecht, Friz Müller, Martha Kunz je 5c, auf \$4.90, T Thurow, Litchfield, von Marie u Frieda Schulz je 20c, Ida Maahs, Gertrude u Samuel Maahs, Alina, Lizzie, Ida u Ernst Gukriede, Mrs Fred Schulz, J W Krüger, Karl Leberenz, Paul Schaffer, Wm Seefeld, Herm Maahs, Karl Seefeld, Frank Mattsfeidt, C F u Wm Leberenz, R R je 25c, B Schmeling 30c, D Seefeld 35c, J S Mattsfeidt, Wm Rhode, Aug, Otto u Fred Schmidt, J C Leberenz, Franz Maahs, Gust Manthei je 50c, Pauline Haag 60c, Emil Werner 75c, S Koch, Karl Manthei, Fred Werber, Rud Krussov, Ernst Werner je \$1, Robert Wallnow \$2, Herm Wallnow \$5, auf \$22.90, G E Friske, Gutthinson, von Louise Virchow 10c, Gertrude Virchow, Harvey Vorkenbogen, Agnes u Eddie Malwitzer, Eduard Ligan, Walter, Werner u Marlow Reinke, Erich u Gretchen Jöls je 5c, Friedrich Hinz 25c, Herm u Martha Lemke je 35c, Willie Redov 5c, Herm Bahr 10c, Ed u Marie Mattsfeidt je 5c, Martha u Willie Pofahl je 5c, Ella u George Dettmann je 10c, Helen Baumann 15c, Margaret Baumann 10c, Friz Marx 10c, Henry Steine 15c, Walter u Bertha Schmidt je 10c, Thella Maahs 5c, Otto, Arthur u Heinrich Friske je 25c, auf \$3.55, W Lindloff, zu Hammond 96c, Bremen \$2.35, zu Milwaukee, von Maria Kelsch 50c, Georg Preker, Edwin Seuf, Arthur Timm, Martin Lindloff je 25c, Erwin Behrens 20c, Georg Wiek, Clara Wiek, Lillie u Edwin Kujath, Louis Schmidt je 15c, auf \$2.45, P C Dovidat, Mpls \$11, S Hupfer, Olivia \$13, S E Meyer, Goodhue \$10, C J Schrader, No St Paul \$6.30.

Epileptische: Pastor D J Raub, Porter \$9.65.

Pirchbau-Kasse: Pastor S E Meyer, Gnadengem, Goodhue \$8.08.

Neubau New Elm: Pastor A J Winter \$16.55.

Megermission: Pastor M Schütke, Menville \$4.59.

Anverkollekte gesammelt in der Gnaden- und St. Johannis-Gemeinde durch Lehrer W J Schröder: Mrs John Schubring, Mrg u C Lemmermann, Mrs J Behrens, C u Mlv Augustin, John Mathrees je 50c, Mrg Augustin, Mary Stehr, Chas Schröder, Arth., F., Theo u Ida Zemke, J, A Post, J, Ch, E, M, S, L Hernlein, C u H Behrens, Wm u A Nietmann, Aug u Mary Stechmann, S Duand, Mrs C, M, S Schwartau, Rud, L u Stel Lühmann, S, W, A Benitt, M, Lil Grote, J Bremer je 25c, Ed Raasch, Oh u Herm Post, Oh Stechmann, El Hernlein, Arth u L Nietmann, Herb Schröder, Oh Mathrees je 15c, R Windhorst 30c, Amandus Stechmann 20c, Ed, G, J, L, W, A, El, M, Edna u Mrs C Raasch, C u Mary Buchholz, Wm, L, C, B, Borgschab, A, G u Olga Wuch, Oh, Herm u C Banitt, Oh, J, F u M Tiedemann, J, El, Rud Stechmann, Mrs Wm, D, R u Wm Schulz, C Heins, Wm Puppe, Herm, Oh, J u Liz Niebesell, C, S, Ad Hinrichs, Edna Nietmann je 10c, John, Emil, Mrg, Rud u Ernst Rehder, S Schröder, Mlv u A Diercks, Erv u Cle Bomhof, Herm, Oh, Lu, C, A, R, Ad Jonas, Mrs J Reefe, Wm u Arth Reefe, Mary, Dr, S Bremer, Ed Albers, Oh u C Dammann, C u Alf Lühmann, Oh Albers, Erv u Arnold Hinrichs, El, R, A u Jf Nibbe, M Vollmers, Wm, J, Rud u D Holland, Rud Jonas je 10c, Mlv u Mary Buchholz, Lil u Lor Borgschab, M u Ed Tiedemann, A Heins, Edith Hinrichs, A, G, Mlv Lindemann, M u C Diercks, J Porter, A, El, S, L Bremer je 5c, El u Edna Meyer, S Hinrichs, Arth Albers, Wm u Arth Vollmers, J, M, El, A u S Scharpen je 5c, Hulda, Maria, Mona u Cornelia Albers je 25c, Mrg John Schudring Jr \$1, Mrs John Lühmann \$1, Hanna Rehder 15c, auf \$26.85.

Anverkollekte in No. St. Paul (Pastor Ch. Schrader) für Altenheim in Belle Plaine und Kinderfreundgesellschaft: Frau Stielow, John Wagner, Aug Kühn, S Brünning, Carl Priebe je \$1, Fried Redov, Frank Stebnik, S Göpke, Albert Stof je 50c, L Priebe, A Schumacher, S Pofahl, Olga Fick, Walter Fick, Wat-

ter Kropp, M Raunth je 25c, Erna Birkmann 30c, Elisabeth Neumann, Clara Trautmann, Herbert Hennig, Willie Elert, C A Medelke, Fred Prust, Emil Priebe, Frau Gabert, Adalg u Vera Kocklin, Marg u Gertrude Schrader je 25c, Frida u Willh Bogalz, Anna Bogalz, Arthur Flug, Alfred Jung je 10c, Marvin Wagers 5c, auf \$12.60.

John W. Wood, Schahn.

Quittung und Dank.

Mit herzlichem Dank bescheinigt Unterzeichner für die Witwen- und Waisenkasse der Minnesotahynode folgende Gaben erhalten zu haben: vom werten Frauenverein der St. Paulus-Gemeinde zu St. James, Minn., durch Herrn Friedr D. Meyer \$5.00, von Herrn Pastor W. Nüdiger, Prior Lake, Minn., \$1.00.

Verwalter der Witwen- und Waisenkasse der Minnshyn.

Von der St. Jakobigemeinde des Herrn Pastor Voges zu Theresia, Wis., die Heiligabend-Kollekte, eine Summe von \$2.25 empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank,

John W. Wood, Schahn.

Watertown, Wis., den 22. Jan. 1910.

Durch Herrn Pastor Otto Engel von der Gemeinde zu Norwalk, Wis., die Kollekte von \$13.30 erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Von dem Frauenverein der ev.-luth. St. Johannesgemeinde zu Ridgeville, Wis., die Summe von \$25 erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Philipp Köhler, Stud. Theol.

Wautwatsa, Wis., den 1. Febr. 1910.

Übermals kam N. N. zu mir und diesmal am Neujahrstag, überreichte mir als Neujahrsgeschenk für äußere Mission den Betrag von \$100. Meine Freude und „D segne es der liebe Heiland, unser Herr Gott!“

Wachträglich für Weihnachten erhalten: Pastor G. Brenner, Sault Ste. Marie, Mich., 6 Paar wollene Strümpfe; Ungenannt, Lake City, Minn., eine Kiste Schuhe. In der Nummer vom 15. Jan. lies: Pastor Otto Engel, Norwalk, Wis., nachträglich von demselben ein Paket Quiltmuster.

Erhalten zu haben zu Weihnachten für Apachen-Indianer von Frau Linn zu New Britain, Ct.: einige Kleidungsstücke, Kattun und Taschentücher, desgleichen von N. N., bescheinigt mit herzlichem Dank, Emil Rednagel, Globe, Ariz.

Für die Kinderfreundschaft mit herzlichem Dank erhalten aus Herrn Pastor S. Vogel's Gemeinde, Jefferson, Wis., \$13.50.

Büchertisch.

„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.“ Zwei Reihen Passionspredigten von Dr. Ad. Hönecke, weil. Professor und Direktor des Predigerseminars der Allg. ev.-luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. zu Wautwatsa, Wis. Aus seinem Nachlaß gesammelt von seinen Söhnen Walter und Otto Hönecke.

Die vorliegenden zwei Reihen Passionspredigten wurden in den Jahren 1886 und 1887 von Dr. Ad. Hönecke vor der St. Matthäusgemeinde zu Milwaukee, Wis., gehalten.

Die Predigten, was Anfang, Tiefe und Bediegenheit betrifft, bedürfen kaum erst der Empfehlung. Es sind Passionspredigten im rechten Sinne des Wortes.

Nur auf eins könnte zur näheren Kennzeichnung des Buches hingewiesen werden. In jeder der beiden Reihen ist ein bestimmter Grundgedanke durchgeführt. In der ersten Reihe sind hauptsächlich die Leiden Jesu Zentralgedanke, in der zweiten Reihe ist es der leidende Heiland, so daß man die beiden Hauptbilder der Leidensgeschichte: Das Bild der Leiden des Heilandes und das Bild des leidenden Heilandes vor sich hat. Das Ganze aber ist ein Preis der unendlichen Liebe des leidenden Erlösers.

Wäge dies Buch mit seinem köstlichen Inhalt weite Verbreitung finden und viel Segen stiften. Der Preis ist 75c, im Dutz. 50c. Es ist zu haben in unserer Synodabuchhandlung: Northwestern Publ. House, 347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Zweites deutsches Lesebuch für deutsch-amerikanische Schulen, herausgegeben von der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. und bearbeitet von den Lehrern J. C. B. Jahr und S. L. Wedekind — 200 Seiten Lese-

stoff enthaltend, schön illustriert, gut gebunden, gefälliger Druck u. s. w.

Die Bearbeiter desselben wurden von folgenden Gesichtspunkten geleitet: 1) Das Lesebuch ist für die Mittelklasse und auf 2 Jahre berechnet. 2) Der Stoff ist eine Erweiterung und Vertiefung des Inhalts des ersten Lesebuchs und trägt hauptsächlich dem Anschauungsunterrichte und der Einführung in die Realken (Geographie und Geschichte der Vereinigten Staaten) Rechnung. 3) Die Sprache ist einfach, doch musterträchtig, und daher sind die Stücke meistens den bekanntesten deutschen Jugendschriftstellern entnommen. 4) Der Inhalt soll hauptsächlich unsere hiesigen Verhältnisse berücksichtigen. Manche Stücke sind daher für diesen Zweck umgearbeitet, oder, wenn keine passenden Lehrstücke zu Gebote standen, Originalarbeiten eingeschoben, die unten mit einem Stern versehen sind. Die 203 Lektionen sind in folgende Abschnitte zerlegt worden, nämlich: 1. Aus Schule und Haus. 2. Aus dem Leben. 3. Aus der Natur — A, der Tag; B, im Frühling; C, im Sommer; D, im Herbst; E, im Winter. 4. Luft und Himmel. 5. Land und Stadt. 6. Beschäftigung in Land und Stadt. 7. Vaterland und Heimatstaat. 8. Gott und der Mensch („laßt, but not least“).

Zwei erfahrene Lehrer haben das Buch zusammengestellt. Es ist nicht ein Sammelsurium für geisttörende Leserei, sondern ein frischer Hauch einer einfach-schönen Sprache weht durch das ganze Lesebuch. Der Stoff ist wohl geachtet, systematisch angeordnet und für alle Jahreszeiten, Lebenssum- und zustände berechnet. Die Schüler sollten das Buch mit Lust und Liebe in der Schule und im Hause gebrauchen lernen. Möge es reichen Segen schaffen. (Mundschau.)

J. F. F. Gerike, Widerlegung der von Pastor Alwardt herausgegebenen Schrift: „Die jetzige Lehre der Synode von Missouri von der ewigen Wahl Gottes“. 2. Auflage. Concordia Verlag. 64 Seiten, Oktav. Broschiert, 20 Cents.

Der Verfasser dieser lehrstarken Schrift jagt in der Vorrede: „Sie war für unsere Gemeindeglieder bestimmt, die von den Pastoren Habermann, Rammholz, Rammacher und dem Unterzeichneten bedient werden. Der Zweck des Schriftchens ist eine Abwehr gegen D. Alwardts Broschüre, die den Unterschied zwischen Ohio und Missouri darzulegen sucht, aber in eine Schwärmung Missouris ausartet. D. Alwardt sorgte dafür, daß sein Büchlein auch in unsere Gemeinden Eingang fand, und so mußten wir uns notgedrungen zur Wehre setzen.“

Auf einer Konferenz wurde der Unterzeichnete beauftragt, D. Alwardts Broschüre ein wenig zu beleuchten und dann die Arbeit auf der Konferenz vorzulegen. Das geschah. An dieser Konferenz nahmen auch eine Anzahl Gemeindeglieder teil. Die Konferenz beschloß, die Arbeit in Druck erscheinen zu lassen, damit alle Gemeindeglieder sich davon überzeugen könnten, wie sehr D. Alwardt von der Wahrheit abirrt und uns durch seine Entstellungen verleumdet. Unsere „Widerlegung“ war also nur für unsere hiesigen vier Gemeinden bestimmt und nicht für weitere Kreise.

Nun ist D. Alwardts Broschüre in zweiter Auflage erschienen und merkwürdigerweise schier jedem missourischen Pastor gratis zugeschickt worden. Von unserer „Widerlegung“ waren noch weit über 100 Exemplare übrig, die aber infolge des ohioschen Geschenks an unser Ministerium schnell Absatz fanden. Es wurde von mehreren Brüdern der Wunsch geäußert, das Büchlein aufs neue auflegen zu lassen, und ich bin dem Wunsche nachgekommen. Die Einleitung ist bedeutend erweitert worden, und auch sonst sind hier und da kleine Veränderungen gemacht worden.

Von andern abgesehen, dürfte diese Widerlegung auch den Nutzen haben, daß die Gegner sehen, die missourischen und wisconsinischen Bischöfe pastoren marschieren nicht auf das Kommando von St. Louis oder Wautwatsa, sondern können auf Grund des Wortes Gottes selber selbständig denken und selbständig handeln.“

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

Rev. A. Wäbenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. G. Bergmann, 921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



## Geschenkwerte für Konfirmation und Ostern

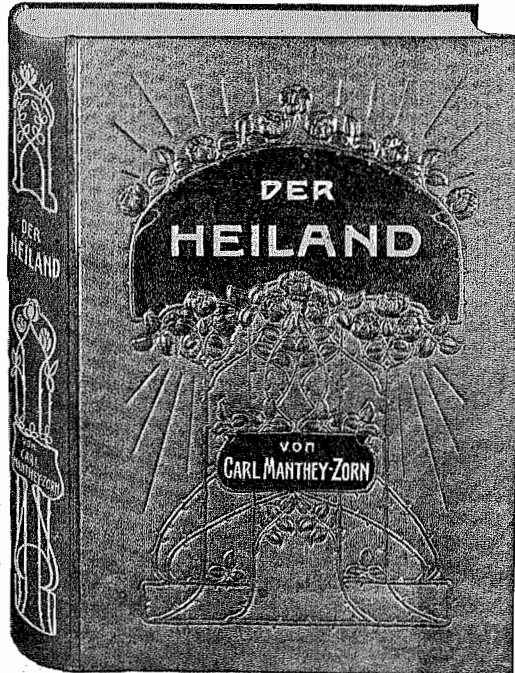
Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,

347-3. St., Milwaukee.

## Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelisten näherzählt  
von Carl Manthey-Zorn.  
Zweite Auflage.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Keußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt.

Sodann bringen wir dieses Werk in hochfeinem Leder-einband mit Goldschnitt zum Preise von \$4.

Diese Prachtausgabe empfehlen wir besonders als Geschenkwerk.

Sobald erschienen:

„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.“

Zwei Reihen Passionspredigten

von Dr. Adolf Höncke.

Aus seinem Nachlaß gesammelt von Walter und Otto Höncke.

Preis: Einzeln 75c, im Duz. 50c.



Kleine Ausgabe. Goldschnitt. 30 Cents.

Christliches

Vergiftmeinnicht.

Gedenkbüchlein in  
Spruch und Lied für alle  
Tage.

Mittel-Ausgabe mit 12  
Illustrationen.

Goldschnitt.

Preis: Einzeln 50 Cts.



## FORGET-ME-NOT.

Scripture Passages and Hymns for every day in the year, nicely printed on one page, whilst the opposite page is blank for notices etc.

Price, Single copy 50 Cents.

Smaller size, Price, Single copy 35 Cents.



Christliches Gedenkbuch.

Das prächtigste Geschenk  
für alle Gelegenheiten!

Gedenkbuch für das christliche  
Haus.

Ein Vergiftmeinnicht in Spruch  
und Lied für alle Tage des Jah-  
res. Mit 12 sehr feinen Bildern  
in Chromolithographie.

Preis nur \$1.